

Fanatischer Widerstand endet erst in Kreuth

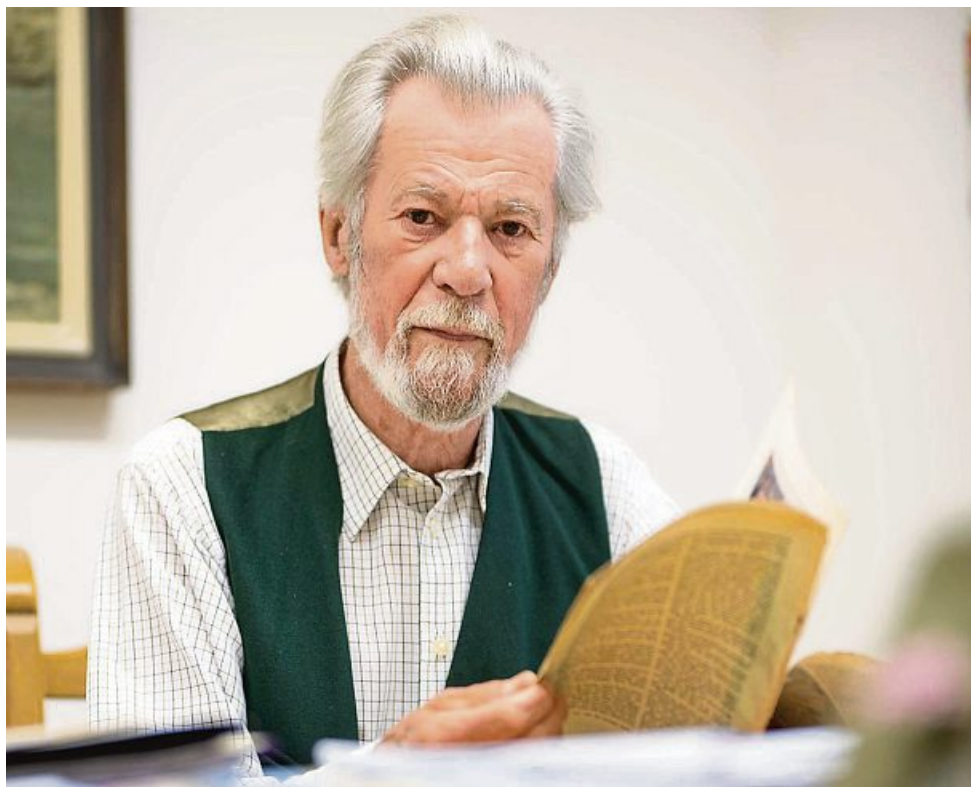
Lange war der Zweite Weltkrieg weit weg. Die Grauen der Front kannte man nur aus geschönten Wehrmachtsberichten oder von urlaubenden Soldaten. Im Mai 1945 stand der Krieg plötzlich vor der Haustür. Wie die letzten Kriegstage im Landkreis verliefen, zeigen ein Blick in Chroniken und Gespräche mit Zeitzeugen.

VON ANDREAS WOLKENSTEIN

Landkreis – Die Geschichte des Weltkriegsendes im Landkreis Miesbach steckt voller Dramatik. SS-Soldaten zeigten sich in ihrem Fanatismus wild entschlossen, den längst verlorenen Krieg weiter fortzusetzen. Die Helden jener Tage waren mutige Männer, die ihren Einsatz gegen die SS teilweise mit dem Leben bezahlen mussten.

Der Rottacher Heimatchronist Hans Sollacher hat 1985 die Geschichte der Ereignisse am Tegernsee minutios rekonstruiert. Demnach hat der Schweizer Generalkonsole Paul Frei, der damals in Rottach-Egern lebte, den amerikanischen Befehlshaber davon überzeugt, das Tal friedlich zu übernehmen. Die Amerikaner waren am 1. Mai 1945 in Holzkirchen einmarschiert, wo Frei den kommandierenden Offizier aufsuchte. Rund 35 000 Menschen lebten zu dieser Zeit im Tal, darunter viele Verwundete und Flüchtlinge.

Schwierig war indes der Umgang mit den Männern der 17. SS-Panzergrenadier-Division „Götz von Berlichingen“. Diese hatten sich unter anderem in Gmund, Tegernsee, Hausham und Schliersee verschanzt, um den Amerikanern Gegenwehr zu leisten. Die Schirmmützen for-



Ein Ende auch mit Schreken: Während die Amerikaner Miesbach ohne größere Kämpfe einnahmen, mussten im Tegernseer Tal mutige Parlamentäre ihr Leben lassen. Die Kämpfer der Waffen-SS leisteten bis zum 6. Mai wütenden Widerstand und bedrohten auch die Zivilbevölkerung. Das historische Bild zeigt eine Marschgruppe deutscher Kriegsgefangener auf dem Haindlberg in Miesbach. Der Gmunder Benno Eisenburg erinnert sich, wie es seinem beherzten Vater gelang, SS-Kämpfer zum Abmarsch aus dem Dorf zu bewegen und wie er von den Amerikanern dann unbekannte Speisen zum Probieren bekam.

FOTOS: TP / STADTARCHIV MIESBACH

entgegengelaufen“, sagt sein Sohn Benno. Zwar hätten die SS-Männer tags zuvor noch Gefechtsstände aufgebaut. Doch Vater Eisenburg hatte sie vertreiben können. Benno Eisenburg erinnert sich: „Unser Haus wurde dann von den Amerikanern beschlagnahmt, wir kamen erst mal bei Bekannten unter.“ Die Angst war dabei ein ständiger Begleiter: „Wir haben das Geräusch der Panzer gehört, am Dorfplatz stand eine Kanone“, erzählt Eisenburg. Doch es gab auch schöne Momente, berichtet er. Einmal sei er mit einer Milchkanne zu den alliierten Soldaten gegangen, als die gerade beim Essen waren. „Die haben Ananas und Reis gehabt“, so Eisenburg. Davon habe er etwas bekommen und seine Milchkanne gefüllt. Auch Schokolade habe es gelegentlich gegeben.

Die Stadt Miesbach wurde am 2. Mai ohne größere Kämpfe eingenommen. Der heute 92-jährige Siegfried Wäninger (Gmund) erinnert sich: „Es gab einen großen Kanonenschlag, dann war es aus.“ Doch auch hier waren SS-Kämpfer bis zum Schluss aktiv, um auf verlorenem Posten durchzuhalten. In Sollachers Bericht zu den Ereignissen im Tal heißt es, dass „die Fanatiker zu dem irrsinnigen Durchhaltebefehl“ standen.

Am 6. Mai ergab sich die SS-Division bei Kreuth schließlich den amerikanischen Soldaten. Während der Zweite Weltkrieg offiziell am 8. Mai mit der endgültigen und bedingungslosen Kapitulation der Wehrmacht endete, war er für die Bewohner im Landkreis Miesbach schon einige Tage vorher vorbei.

Berichte von Zeitzeugen finden Sie auf den Lokalseiten für Miesbach, Holzkirchen und Tegernsee

IN KÜRZE

Agatharied Krankenhaus lockert Besuchsverbot

Ab morgen darf im Krankenhaus Agatharied grundsätzlich jeder Patient pro Tag eine Stunde eine engste Besuchsperson empfangen. Bisher galt ein Besuchsverbot. Wie das Krankenhaus meldet, gilt dieses weiter für Menschen mit Atemwegsinfekten, Fieber und Magen-Darm-Erkrankungen. Außerdem seien die Hygieneregeln und der Mindestabstand von 1,5 Metern einzuhalten. Besucher mit Krankheitssymptomen, die auf Corona hindeuten könnten – Husten, Schnupfen, Fieber, Durchfall – müssen dem Krankenhaus weiter fernbleiben.

Coronavirus

Ein weiterer Toter im Landkreis

Gestern ist ein über 80-jähriger Mann im Zusammenhang mit dem Coronavirus gestorben. Laut Landratsamt ist es der siebte Tote im Landkreis. Außerdem wurden weitere sechs Personen positiv auf Corona getestet. Die Zahl der aktiven Fälle steigt dadurch auf 54. Fünf der positiven Tests stammen aus dem Seniorenheim in Schliersee, das wegen Corona unter Quarantäne steht (wir berichteten). Dort wurde das Virus nun bei elf Bewohnern und vier Mitarbeitern nachgewiesen. Alle 100 Bewohner wurden getestet. Die Ergebnisse stehen noch aus. In der Einrichtung gibt es Isolierstationen mit Schleusen, und das Personal arbeitet mit Schutzausrüstung.

Fallzahlen

Bayrischzell	0 (16)
Bad Wiessee	2 (45)
Fischbachau	5 (54)
Gmund	2 (50)
Hausham	4 (31)
Holzkirchen	4 (72)
Irschenberg	0 (20)
Kreuth	0 (14)
Miesbach	4 (34)
Otterfing	3 (18)
Rottach-Egern	1 (34)
Schliersee	25 (45)
Tegernsee	0 (16)
Waakirchen	2 (23)
Warngau	1 (10)
Weyarn	1 (24)
Valley	0 (13)

Hinweis: An erster Stelle ist die Zahl der aktiven Corona-Fälle aufgeführt, in Klammern alle bislang positiv Getesteten.

DAS DATUM

100 000 Einwohner.

Hotspot?

War Miesbach wirklich jemals ein Corona-Hotspot? Zwar lagen die Zahlen der positiv Getesteten auf 100 000 Einwohner hier zunächst deutschlandweit in den Top 10. Doch das muss nicht bedeuten, dass hier mehr Menschen erkrankt waren. Der Landkreis habe früh viel getestet, bei Hausärzten und im Testzelt in Miesbach, sagt Meier. Das habe zwar die anfänglichen Zahlen in die Höhe getrieben, aber auch Leben gerettet. Die Ärzte hätten Kranke behandeln können, bevor sie kritische Symptome entwickeln.

Wie geht es weiter?

Für Meier entscheiden die nächsten zwei Wochen, ob der Landkreis die erreichten Erfolge halten wird. Da am Wochenende wohl erstmals wieder viele Touristen in die Gegend strömen werden, erinnert er an die Grundlagen bei der Virusbekämpfung: „Regelmäßig Hände waschen, in die Armbeuge husten und Abstand, Abstand, Abstand.“

CHRISTIAN MASENGARB

Vom Hotspot zum Musterschüler

CORONAVIRUS Statistik zeigt: Positive Entwicklung im Landkreis – Wenige Tote – Maßnahmen offenbar erfolgreich

Landkreis – Im Landkreis Miesbach sind in den vergangenen sieben Tagen 25 Menschen positiv auf das Coronavirus getestet worden. Damit liegt der Landkreis deutlich unter der Grenze von 50 Neuinfektionen je 100 000 Einwohner, ab der Bund und Länder neue Einschränkungen fordern. Ein Blick in die Statistik des Robert-Koch-Instituts verrät: Auch in anderen Bereichen hat sich der ehemalige Corona-Hotspot zum Musterschüler entwickelt.

Die aktuelle Lage

Die aktuelle Lage ist besser, als die Infektionszahlen zeigen. Elf Fälle der zurückliegenden sieben Tage sind Bewohner eines Altenheims in Schliersee. Sie sind gut isoliert, anstecken werden sie wohl niemanden. Im übrigen Landkreis haben sich in den vergangenen sieben Tagen nur 14 Menschen mit Corona infiziert. Zum Vergleich: In den letzten sieben März-Tagen fielen 160 Tests positiv aus. Verglichen mit den Nachbarlandkreisen liegt Miesbach im Mittelfeld: besser als der Landkreis Rosenheim (28 positive Test in sieben Tagen pro 100 000 Einwohner), gleichauf mit dem Kreis München (14), schwächer als Tölz (3).

Die Lockerungen

Die von der Staatsregierung beschlossenen Lockerungen kommen für den Landkreis zur richtigen Zeit, findet Dr. Florian Meier (45), Versor-

ten auch zu Kriegsende noch Tote und Verletzte.

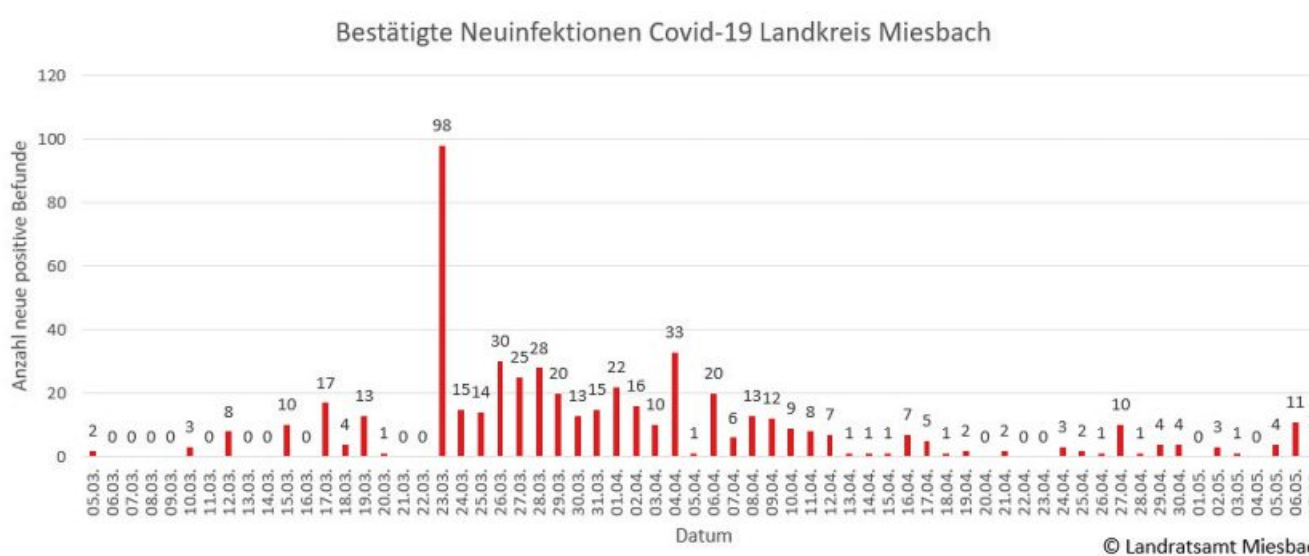
Generalkonsole Frei konnte die SS-Führer schließlich überzeugen, sich weiter Richtung Kreuth zurückzu-

ziehen. Nun stand er vor der Aufgabe, die US-Armee davon zu unterrichten. Mit den drei Parlamentären Franz Heiß, Karl Friedrich Scheid und Fritz Winter schaffte er

es am Morgen des 4. Mai zu den Amerikanern, die in Gmund lagerten. Scheid und Winter kamen dabei ums Leben.

Dass die Schäden in

Gmund nicht allzu groß waren, ist auch Josef Eisenburg zu verdanken. „Er ist mit dem späteren Dürbacher Bürgermeister Johann Gstötenbauer den Amerikanern



Dr. Florian Meier

Versorgungsarzt im Landkreis

Klare Zahlen: Ab 50 Neuinfektionen pro 100 000 Menschen verlangt die Regierung Einschränkungen. Weil im Landkreis fast exakt 100 000 Menschen leben, können die gesamten Neuinfektionen praktisch eins zu eins umgerechnet werden. Sie zeigen: Momentan ist die Lage entspannt.

generalsarzt im Landkreis Miesbach. Als wir mit dem Miesbacher reden, ist er gerade auf den Weg zum Treffen des Corona-Krisenstabs am Landratsamt. „Lockerungen sollten sein“, sagt er. „Sonst akzeptieren die Menschen es nicht mehr.“ Gerade die Erlaubnis, ohne triftigen Grund aus dem Haus gehen zu dürfen, helfe, damit Menschen die Regeln nicht ignorieren.

Die Notbremse

Sollte der Landkreis über die 50er-Marke rutschen, ist noch offen, welche Begrenzungen der Krisenstab erlassen wird. Die Gruppe arbeite gerade an einem Konzept und kläre, welche juristischen Möglichkeiten und Anforderungen es gibt, teilt Landratsamt-Sprecherin Sophie Stadler mit.

Denkbar sei zum Beispiel, das Haus wieder nur mit triftigem Grund verlassen zu dürfen oder Besuche bei Risikogruppen wie im Seniorenheim einzuschränken, sagt Meier. Die Läden seien wohl aber sicher: „Ich denke nicht, dass der Landkreis anfängt, Geschäfte zuzusperren.“

Einen Spielraum erwartet Meier beim Zeitpunkt der Begrenzungen: „Treten die Fälle in einer Einrichtung isoliert auf, würde ich keine Begrenzungen erlassen.“ Die Infektionen in den beiden Schlierseer Sozialeinrichtungen würde er aus der Statistik herausrechnen. Damit wäre der Landkreis weit von der 50-Infektionen-Grenze weg.

Wenige Tote

Pro 100 000 Einwohner sind

im Landkreis Rosenheim mehr als achtmal so viele Menschen im Zusammenhang mit dem Coronavirus gestorben wie im Landkreis Miesbach. Woran das liegt? „Wir wissen es nicht“, sagt Meier. Der Vergleich mit Ländern wie Italien hinke wegen anderer Bevölkerungsstrukturen und Gesundheitssysteme grundsätzlich. Warum die Zahlen aber zwischen benachbarten Landkreisen derart auseinanderklaffen, könne derzeit niemand erklären.

Was eine Rolle spielen könnte: Im Landkreis Miesbach sind auf 100 000 Einwohner weniger als halb so viele Menschen der Risikogruppe über 60 Jahre an Corona erkrankt wie im Landkreis Rosenheim. Das hier früh verhängte Besuchsver-

bot in Seniorenheimen könnte dabei geholfen haben. „In Miesbach haben sich vor allem Menschen zwischen 35 und 50 Jahren im Skilaub angesteckt“, sagt Meier. „In dem Alter sind die Leute einfach gesünder.“

Der Bayern-Vergleich

Eine der überraschenden Konsequenzen: Obwohl seit Beginn der Pandemie in Miesbach pro 100 000 Einwohner weiterhin deutlich mehr Menschen positiv auf Corona getestet wurden als im bayernweiten Schnitt (521 zu 332), sind in Miesbach weniger als halb so viele Menschen im Zusammenhang mit dem Virus gestorben: Hier waren es nur sieben Tote, in ganz Bayern im Durchschnitt 15 Menschen pro

hph